

Andacht zum Barbaratag am 4.12.08 im U4-Startschacht

Begrüßung:

Sehr geehrte Tunnelpatin Frau Freytag,
sehr geehrter Herr Senator Freytag,
sehr geehrte Mitarbeitende der Hochbahn und Arbeiter hier im Schacht,

wir begrüßen Sie herzlich heute am Barbaratag und freuen uns, mit Ihnen in einer Andacht zu danken für Bewahrung und um Schutz und Geleit zu bitten.

Wir – das sind in ökumenischem Zusammenwirken:

Pastor Frank Engelbrecht von St. Katharinen, der evangelischen Kirche hier am Rande der HafenCity,
Pastorin Antje Heider-Rottwilm von der 'Brücke' – dem ökumenischen Forum HafenCity, das morgen hinter SAP eine kleine ökumenische Kapelle eröffnet,
Dompfarrer Georg von Oppenkowski, dessen Mariendom nach der Renovierung in neuem Glanz erstrahlt und in der letzten Woche festlich wieder eingeweiht wurde.

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lesung:

Paulus schreibt im 1. Jahrhundert nach Christus an seinen Mitarbeiter Timotheus:
Halte dich an die Lehre, die du von mir gehört hast; nimm sie dir zum Vorbild, und bleibe beim Glauben und bei der Liebe, die uns in Christus Jesus geschenkt ist.
Bewahre das die anvertraute Gut durch die Kraft des heiligen Geistes, der in uns wohnt. Amen
(2.Timotheus 13 bis 14)

Ansprache

Liebe Gemeinde hier unten im U-Bahn Schacht,

So beteten und sangen die Kinder früher, während die Väter unter Tage Kohle und Bodenschätze aus der Tiefe holten oder einen Tunnel durch das Gestein wühlten:

Lieber Gott, ich fleh zu dir,
beschütz den guten Vater mir!
Dort unten in dem tiefen Schacht,
gib auf seine Schritte acht!
Der treue Engel sei ihm gut!
Und segne alles was er tut!

**Und lass' ihn bald zu hause sein,
den lieben guten Vater mein! Amen!**

Sankt Barbara, bei Tag und Nacht,
fahr' mit dem Vater in den Schacht!
Steh Du ihm bei in jeder Not,
bewahr' ihn vor dem jähen Tod!

Wissen Sie noch, was es mit Barbara auf sich hat? Können Sie die Geschichte Ihren Kindern oder Freunden erzählen?

Barbara lebte einer Legende nach am Ende des 3. Jahrhunderts im kleinasiatischen Nikomedia, also 200 Jahr konnte.

Der Vater von Barbara war wohl ein König oder auch Angehöriger der kaiserlichen Leibgarde. Und der Legende nach war sie eine sehr schöne und kluge junge Frau, so dass viele Männer aus Nikomedia um ihre Hand anhielten. Barbara aber wollte nicht heiraten. Sie wies die Verehrer zurück, denn sie spürte, dass es ihr in ihrem Leben um etwas anderes ging.

Die junge Frau lernte eine Gruppe junger Christinnen und Christen kennen, die sich trotz der Christenverfolgung durch den Kaiser heimlich trafen. Barbara lernte dort das Evangelium kennen und machte Bekanntschaft mit Menschen, die ihren Glauben an Jesus Christen lebten. In langen Gesprächen kam sie zu der Erkenntnis, dass auch sie als Christin leben wollte.

Barbaras Vater versuchte das hübsche Mädchen von der Außenwelt abzuschirmen, um dem Einfluss der Christen zu entziehen. Er sperrte sie in einen eigens dafür gebauten Turm – also ein verzweifelter Versuch des Vaters, Barbaras Zuwendung zum Christentum zu verhindern.

In der Abgeschlossenheit ihres Turm-Gefängnisses bekannte sie sich jedoch gerade zum Christentum. Der Vater versuchte, sie mit körperlichen Quälereien zurück zu bekehren, doch dies bestärkte sie noch in ihrem Glauben. In den Turm ließ sie zu den zwei Fenstern ein drittes hinzufügen - als Zeichen der Heiligen Dreifaltigkeit. Und Barbara ließ sich heimlich taufen. Als der Vater davon erfuhr, beschloss er, seine Tochter zu töten. Barbara aber konnte in einen Felsspalt fliehen, der sich wie durch ein Wunder vor ihr öffnete. Sie wurde dennoch von einem Hirten verraten.

Der Vater fand seine Tochter, schlug sie und brachte sie zum römischen Statthalter, der sie zum Tode verurteilte. In der Stadt wurde sie schließlich so grausam misshandelt, dass ihre Haut am Ende in Fetzen vom Körper hing. In der Gefängniszelle, so erzählt die Legende, erschien ihr Christus und heilte ihre Wunden. Der erbitterte Statthalter ließ sie nun in der Öffentlichkeit mit Keulen schlagen und mit Fackeln foltern. Vor ihrem Tod betete Barbara, darauf hin erschien ein Engel und hüllte sie in ein schneeweiß leuchtendes Gewand. Schließlich enthauptete der grausame Vater seine Tochter selbst, wurde vom Blitz getroffen und verbrannte.

Ein Heiliger oder ein Heiliger ist für uns Christen ein Vorbild im Glauben. Die Heilige Barbara ist uns ein Vorbild für Standhaftigkeit, für Festigkeit im Glauben.

„Halte dich an die Lehre, die du von mir gehört hast; nimm sie dir zum Vorbild, und bleibe beim Glauben und bei der Liebe, die uns in Christus Jesus geschenkt ist. Bewahre das die anvertraute Gut durch die Kraft des heiligen Geistes, der in uns wohnt.“ So heißt es bei Paulus.

Das hat sie gelebt, trotz aller Angriffe bis hin zum grausamen Tod.

Barbara ist die Schutzheilige aller, die tief in der Erde arbeiten. Der Felsen hat sich geöffnet und Barbara verborgen.

Sie hier im U4 Schacht arbeiten tief in der Erde. Hier im Elbegebiet ist das manchmal zwar eher zu flüssiger Sand, aber Sie oder andere Ihrer Kollegen im Tunnelbau wissen auch, was es heißt, im harten Felsen zu arbeiten. Sie wissen, was es heißt, sich wirklich auf etwas einzulassen, sich abzarbeiten an dem Material in der Tiefe, sei es Sand oder Felsen. Da muss man standhaft sein, genau sein. Man muss sich aufeinander verlassen können, man muss aufeinander achten, alles muss Hand in Hand gehen.

Die Erinnerung an die Heilige Barbara heute bedeutet beides:

Dank zu sagen für alle Bewahrung im letzten Jahr, für alle guten Erfahrungen, für alles, was Ihnen gelungen ist - und um Schutz für das kommende Jahr zu bitten.

Die Erinnerung bedeutet aber auch:

Auf dem Weg zum Weihnachtsfest sich neu einzulassen auf Gottes Sohn, auf Jesus. In die Tiefe zu gehen, in die eigenen Ängste. Die Sehnsucht nach einer Hoffnung, die weiter geht als der Tod, wahrzunehmen. Glaube und Liebe will Gott uns schenken.

Glaube, dass er uns tröstet und hält im Leben und im Tod.

Liebe, die unsere Ängste und Sehnsüchte aufnimmt – und uns Liebe leben lässt: als Väter und Mütter, Töchter und Söhne, als Kolleginnen und Vorgesetzte, als Freundinnen und Nachbarn – in unserem alltäglichen Leben.

Lasst uns fest stehen im Glauben und in der Liebe. Gott segne uns darin. Amen.

Fürbitte

Vater Unser

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

(Antje Heider-Rottwilm)